

Verlag »Sexualreform« Dr. Josef B. Schneider, Werd (Havel). Die Firma ist erloschen. [S. 27./XII. 1920.]

Verlagsbuchhandlung des Druck-Ausschusses der 2. l. Sozialdemokr. Arbeiter-Partei, Prag (s. Wöchentl. Übersicht Nr. 283), firmiert jetzt Arbeiter-Zentralbuchhandlung, Verlagsgeschäft u. Antiquariat. [Dir.]

Vermittlungsstelle für den Buchbedarf der deutschen Sortimenten, Wolfgang Döring, Leipzig, veränderte sich in Vermittlungsstelle für Buchbedarf Wolfgang Döring. [Dir.]

Verlagsbuchhandlung Rechts- u. Staatswissenschaftlicher Werke Richard Bernhardt, Wiesbaden, veränderte sich in Richard Bernhardt. [Dir.]

Wega-Verlag (Hans G. Schaefer), München 15, Hermann Schmidstr. 1. Begr. 15./X. 1917. Fernsprecher 8517. Telegrammadresse: Schaefer Hermann Schmidstr. 1. Bankkonto: Pfälzische Bank, Fil. München. Leipziger Komm.: O. Weber. [Dir.]

Witt, Karl, Altona, hat den Verkehr über Leipzig aufgegeben. [N. 292.]

Kleine Mitteilungen.

Beschlagnahme von Büchern und Bildern. — Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft hat das Dezernat zur Bekämpfung unzüchtiger Bilder und Schriften im Berliner Polizeipräsidium eine Hausdurchsuchung in dem Versandgeschäft des Kaufmanns Topolinski, Berlin, Reindendorfer Straße, vorgenommen. Die Beamten stießen hierbei auf ein großes Lager an Büchern und Postkarten, die ihrer Meinung nach unsittlichen Inhalts waren und sämtlich beschlagnahmt wurden. Gegen den Eigentümer, der eine ausgedehnte Korrespondenz führte, ist ein Strafverfahren eingeleitet. In einem zweiten Falle handelt es sich um den Kunstverlag Paul Henschel, Berlin, Schöneberger Ufer 41. Hier fanden die Beamten gleichfalls »Kunstblätter« verschiedenster Art, die der Beschlagnahme anheimfielen. (Berl. Tageblatt.)

Was ein französischer Verleger schreibt. — Auf eine Anfrage des Verlags von V. G. Teubner in Leipzig bei der Firma Gauthier-Villars in Paris wegen der weiteren Ausgestaltung einer gemeinsam herausgegebenen Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften ist nach den »Süddeutschen Monatsheften« folgende bezeichnende Antwort aus Paris eingegangen: — Paris, den 20. November. Herrn Teubner, Verleger, Leipzig. — Mein Herr! Herr Albert Gauthier-Villars ist am 14. Juli 1918 an der französischen Front gestorben als Artilleriehauptmann, während er nach Mitteln suchte, um die deutschen Batterien zu zerstören, die auf weite Entfernung so grausam (sauvement) Paris zu zerstören suchten. Nachdem ich die Leitung des Hauses im Oktober 1918 übernommen habe, beabsichtige ich, in keine andere Geschäftsverbindung mit Ihnen zu treten als die, die Angelegenheit der Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften zu liquidieren. Kein französischer Gelehrter ist geneigt, mit deutschen Gelehrten zusammenzuarbeiten, und niemand bei uns wünscht die Fortsetzung der Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften, die im übrigen als außerordentlich parteiisch zugunsten der deutschen Wissenschaft angesehen wird. Ich bitte Sie daher, mir den genauen Auszug der Beiträge zu senden, die Sie mir schulden, und der Beträge, von denen Sie glauben, daß ich sie Ihnen schulde. Ich werde diese Auszüge prüfen; wir werden zweifellos dahin gelangen, uns über eine Endziffer zu einigen; wir werden die Rechnungen begleichen, und ich werde den Vertrag, der uns vor dem Kriege betreffs der Enzyklopädie verband, als gelöst ansehen. Ich betrachte nicht als unmöglich, gegenwärtig mit Ihnen geschäftliche Beziehungen zu unterhalten; Sie werden Bücher von mir verkaufen, und ich werde Bücher von Ihnen verkaufen, denn ich eröffne in Paris eine große Niederlage ausländischer wissenschaftlicher Literatur; aber ich wünsche, daß es kein Zusammenarbeiten zwischen uns für Ausgaben irgendwelcher Art gibt. Um meine Zeit zu sparen, bitte ich Sie, Ihre Briefe auf Französisch abfassen zu lassen; jeder auf Deutsch geschriebene Brief wird ohne Antwort bleiben. Genehmigen Sie usw. . . André Ducrot, Directeur-Gérant de la Maison d'Édition Gauthier-Villars & Cie. — Der Brief ist klar, die Schlussfolgerung auf deutscher Seite noch klarer.

Die Aufwertungssetzung der Silbermünzen. — Die Silbermünzen wurden mit dem 1. Januar außer Kurs gesetzt. Die Reichs- und Landesklassen nahmen sie nur noch bis zu diesem Tage zu ihrem gesetzlichen Werte in Zahlung. Sie dürfen später auch nicht mehr gegen Reichsbanknoten, Reichskassenscheine und Darlehenskassenscheine umgetauscht werden. Viel praktischen Wert dürfte diese amtliche Erinnerung allerdings nicht haben, da der Metallwert dieser Münzen weit größer ist als der Nennwert der heutigen Papiermark.

Neue Reichsbanknoten zu 100, 50 und 10 Mark werden in der nächsten Zeit ausgegeben werden. Die Ausgabe der Kupferdrucknote zu 50 M war bereits für das Jahr 1916 geplant und vorbereitet, konnte jedoch wegen der Kriegsverhältnisse nicht bewirkt werden. Die Notwendigkeit, im Interesse der Sicherung des Papiergeldumlaufs schnell eine Kupferdrucknote herzustellen, führte dazu, die Note mit geringen, durch die Zeitverhältnisse bedingten Abänderungen nunmehr zur Ausgabe zu bringen. Die Entwürfe zu den Buchdrucknoten zu 100 und 10 M sind neueren Datums.

Ein gestohlener Blücherbrief. — Ein geschichtlich wertvoller Brief wurde dem Major v. Schönermark zu Harnecop bei Sternebeck von Einbrechern gestohlen. Er ist gerichtet von Generalfeldmarschall Blücher an einen Vorfahren des Bestohlenen, Herrn v. Schönermark und befand sich in einer Sammlung, aus der die Einbrecher ihn herausgenommen haben. Der eingerahmte Brief, der die Aufschrift »Mein lieber Freund« trägt und »Blücher« unterschrieben ist, berichtet über die sehr schweren Anstrengungen in der Schlacht von Belle Alliance und die Größe des Sieges. Der Brief hat einen hohen Sammler- und Familienwert. Der Rahmen ist 15 Zentimeter breit, 17 Zentimeter lang und 2½ bis 3 Zentimeter breit. Mitteilungen über sein Aufsuchen nimmt die Dienststelle B 1, 7, Kriminalkommissar Trettin, im Zimmer 103 des Berliner Polizeipräsidiums entgegen.

Die Feier der Reichsgründung. — Zur Frage der Feier des 18. Januar 1921 hat sich die Reichsregierung, wie »Wolffs Telegraphenbureau« mitteilt, dahin schlüssig gemacht, von der Bestimmung dieses Tages als eines staatlich anerkannten Feiertages im Wege der Gesetzgebung abzusehen. Sie erachtet es aber als wünschenswert, daß an diesem Tage in den Schulen der Einigung der deutschen Stämme durch die Gründung des Reiches und seines nunmehr fünfzigjährigen Bestandes in angemessener Weise gedacht werde. In einem Rundschreiben an die Landesregierungen spricht der Reichsminister des Innern die Bitte aus, in dieser Richtung alsbald das Weitere veranlassen zu wollen.

Erhöhung der Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. — Vom 20. Dezember 1920 ab ist eine Erhöhung der Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung in Kraft getreten, und zwar um das Doppelte ihrer bisherigen Höhe. Es kommen demnach für Klasse I: 1.80 M, II: 2.— M, III: 2.20 M, IV: 2.40 M, V: 2.80 M wöchentliche Beiträge in Frage. Die Landesversicherungsanstalt Berlin teilt dazu mit, daß die Verdoppelung der Invalidenversicherungsbeiträge sich nicht nur auf die künftige, sondern auch auf etwaige rückständige Beitragsleistung bezieht, selbst wenn den Arbeitgeber irgend ein Verschulden für den Markenrückstand nicht trifft. Wer also bisher Marken V. Klasse zu 1.40 M hat verwenden müssen, muß jetzt für diese Marken den Betrag von 2.80 M bezahlen. Die Marken lauten noch auf die alten Beträge, weil die Herstellung neuer Marken längere Zeit erfordert hätte. Diese Beitragsverdoppelung gilt nicht nur für Berlin, sondern für das ganze Reich.

Das sächsische Porzellangeld. — Die Porzellangeldstücke sollen nur für Sachsen als Notgeld herausgegeben werden, und zwar bis zur Höhe von 2 Mark. Daneben werden auch für einige Hunderttausend Mark 5- bis 20-Markstücke geprägt, die nur für Sammler bestimmt sind. Wie gemeldet wird, liegen schon jetzt aus Sammlerkreisen, namentlich auch aus Amerika, zahlreiche Bestellungen auf das Weisner Porzellangeld vor. Einzelne Liebhaber haben gleich für 20- bis 30 000 Mark Porzellangeld erbeten. Interessant dabei ist, daß von den Amerikanern nicht nur das entsprechende Bargeld, sondern nebenher noch Weizenmehl und sonstige Lebensmittel, sowie Bekleidungsstücke als Bezahlung angeboten wurden. Das Gesamtministerium wird baldigst endgültig Beschluß darüber fassen, inwieweit es Porzellangeld für Sammler herstellen kann. Jedenfalls sollen die deutschen Sammler zunächst berücksichtigt werden durch einen billiger gestellten Preis.

Versteigerung einer deutschen Kunsthandlung in London. — Das ungemein wertvolle, während des Krieges beschlagnahmte Lager der bekannten deutschen Kunsthandlung von Richard Gutekunst (Urban) in der Grafton Street wird auf Anordnung der öffentlichen Verwalter versteigert. Herr Gutekunst, eine in der deutschen Kolonie sehr angesehene Persönlichkeit, hatte sich nicht naturalisieren lassen. Bei Ausbruch des Krieges befand er sich in der Schweiz.